



Schweiz. Vereinigung Industrie + Landwirtschaft
Association Suisse Industrie + Agriculture
Associazione Svizzera Industria + Agricoltura

gegründet 1918 von Prof. Hans Bernhard und Schweizer Industriellen
für die Landwirtschaft

Geschäftsbericht 1998

Nr. 136, August 1999

Inhaltsverzeichnis

Zur Aufgabe der SVIL	1
Zum Hinschied von Heinrich Wanner, alt SVIL-Präsident	5
80. Hauptversammlung der SVIL	7
Wahlen	7
Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle	7
Tagungskurzbericht	7
Rechnungsabschluss 1998	9
Organe der Vereinigung	11
Vorstand	11
Rechnungsrevisoren	11
Geschäftsstelle	11
Mitgliederverzeichnis	12

Schweizerische Vereinigung Industrie+Landwirtschaft
Postfach 9038 Dohlenweg 28 8050 Zürich
Telefon: 01 302 88 18
Telefax: 01 302 89 20
Melioration Raumplanung Landerwerb Hochbau
Zweigbüros: Aarau Frauenfeld Meinisberg/BE

Zur Aufgabe der SVIL

Der vorliegende Geschäftsbericht 1998 enthält die Elementarien zur Hauptversammlung 1998, den Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle sowie den Rechnungsabschluss. Im Zentrum der Veröffentlichungen dieses Jahres steht jedoch die SVIL-Schrift Nr. 135 vom Juli 1999, Die Landwirtschaft als Chance einer zukunftsfähigen Schweiz - oder Dauerproblem auf dem Weg zur Industrialisierung der Ernährung?. Vor wenigen Wochen konnte diese Arbeit abgeschlossen und den Mitgliedern zugestellt werden. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle der Sophie und Karl Bindung-Stiftung, Basel, welche durch ihren Präsidenten und vordem langjähriges SVIL-Vorstandsmitglied, Dr. David Linder (†), diese Arbeit ermöglicht hat.

Auf die in dieser Schrift präsentierten Themen, Begriffsklärungen und Fragestellungen muss nun die Diskussion folgen. Dies ist kein leichtes Unterfangen, wie die Podiumsdiskussion an der letzten Hauptversammlung gezeigt hat, denn kaum ein Thema ist derart mit Interessenfragmenten und Versatzstücken aus früheren Jahrzehnten beladen wie die Agrarpolitik und die Ernährungsfrage.

Wir beabsichtigen, einige grundlegende Begriffsklärungen und Darlegungen aus der SVIL-Schrift Nr. 135 auf ein paar konkrete Fälle unseres Ernährungssektors anzuwenden und weiterzuentwickeln. Dies bedingt einigen Aufwand, was den Verein mehr als in den vergangenen Jahrzehnten fordern wird. Denn es gibt sonst keine funktionierende Organisation oder Körperschaft, welche in der Lage wäre, die aufgeworfenen Fragen breit zu diskutieren. Zudem fehlt auch die neutrale öffentliche Plattform, wo die verschiedensten Akteure und Funktionsträger im Bereich der Landwirtschaft und der Ernährung angesprochen werden können. Die um die Expo 01 aufgetretene Diskussion hat

hier gezeigt, wie eng und vorgefasst Landwirtschaft wahrgenommen wird und wie wenig kreativ die Akteure der landwirtschaftlichen Seite fähig sind, mit dieser Tatsache umzugehen.

Wenn die bäuerlichen Einkommen bei Marktöffnung weiter sinken, was bedeutet dann das Versprechen von mehr Markt? Wie soll man die zunehmenden Verschmutzungen und die Gesundheitsrisiken im Ernährungsbereich beurteilen? Wer definiert und bezeichnet die Risiken? Welcher Nachhaltigkeitsbegriff liegt vor, wenn die Landwirtschaft in den Verdichtungsgebieten der Rohstoff verbrauchenden Weltzentren zwar den Hilfsstoffeinsatz senkt, wenn das Agglomerationswachstum und der Verbrauch der nichterneuerbaren Ressourcen wegen der Globalisierung aber in beschleunigtem Tempo weitergehen? Warum ist man in der EU zur Thematisierung der Sozial- und Umweltstandards erst in der kommenden WTO-Verhandlung gegenüber den USA und den Cairns-Ländern bereit, nicht aber bei den polnischen Bauern, die nun mit westeuropäischen Dumpingpreisen — wie ehemals die eigenen — wirtschaftlich in die Enge getrieben werden? Warum erfolgt keine umfassende Thematisierung der industriellen Verschmutzungskreisläufe im Tierfutterbereich? Warum wird den Konsumenten nicht ermöglicht zu erkennen, dass festgestellte Risiken in der Fleischerzeugung (Dioxin) und die Risiken in der Pflanzenproduktion (Gentechnologie) gleiche Ursachen haben?

Deregulierung und Globalisierung im Ernährungsbereich beinhalten Gesundheitsrisiken nicht erst im Kontakt mit amerikanischer Ware. Der Globalisierung folgt die grenzenlose Selbstermächtigung in der Nachhaltigkeitsfrage auf den Fuss. Ein Streit mit den Amerikanern, statt der engagierten Förderung alternativer Entwicklungen im Ernährungsbereich, wie sich das die Strategen der EU und der Schweiz vorstellen, ist ein gefährliches Spiel, denn es endet bei der Sanktionierung des längst formulierten Kompromisses, dass

das, was Konsumenten im Herstellungsland akzeptieren, für andere überall auf der Welt billig ist — mit Deklarationspflicht. Und dieses von der Ernährungsindustrie formulierte Konsumentenrecht geht allfälligen Versuchen, Nachhaltigkeit territorial definieren zu wollen, eindeutig vor. — "Wenn ich ein Wort benutze", sagt Humpty Dumpty verächtlich, "dann hat es genau die Bedeutung, die ich ihm zu geben beliebe — nicht mehr und nicht weniger". "Fragt sich nur", sagte Alice im Wunderland hinter den sieben Spiegeln, "ob man Wörtern so einfach ganz unterschiedliche Bedeutungen geben kann". "Es fragt sich nur", sagte Humpty Dumpty, "wer das Sagen hat, weiter nichts."

Kurz - wenn die europäischen Länder nicht von innen heraus zur grundlegenden Unterschiedlichkeit von Landwirtschaft und Industrie endlich tragfähige, durchdachte und den naturwissenschaftlichen und ökonomischen Tatsachen entsprechende Lösungen entwickeln, wird genau das eintreten, was als "Schock von 1918" bezeichnet wird.

Wenden wir uns deshalb kurz der Geschichte zu:

Die Historiker Werner Baumann und Peter Moser haben sich mit diesen Fragen auseinander gesetzt und in ihrem im Frühjahr 1999 erschienenen Buch "Bauern im Industriestaat, Agrarpolitische Konzeptionen und bäuerliche Bewegungen in der Schweiz von 1918 — 1968" *) die Grundlagen geliefert, die ein neues und kreatives Herangehen an die Probleme ermöglicht.

Baumann / Moser zeigen, dass die Agrarpolitik im Rahmen eines Jahrzehnte dauernden Prozesses die Unterordnung der Landwirtschaft unter die Industrielogik betrieb, mit allen Folgen der den Ernährungssektor nun zunehmend belastenden Skandalen. Dabei stellen sie auch die im betrachteten Zeitraum vorhandenen kreativen Ansätze zu ganzheitlichen Konzepten dar: von der Innenkolonisation der SVIL der 10er und 20er Jahre bis zur Kriseninitiative und Richtlinienbewegung in den dreissiger Jahren, wo Gewerkschaften

und bäuerliche Organisationen weiterführende wirtschaftspolitische Überlegungen formulierten, welche der schweizerischen Konkordanzdemokratie und der Prosperität des Binnenmarktes, wie die Autoren zeigen, den schweizerischen Weg geebnet haben. Die Wirtschaftsartikel von 1947 und das Landwirtschaftsgesetz von 1951, das den Bauern einen festen Platz in der Gesellschaft zuwies, wären ohne diese Vorleistungen nicht möglich gewesen. Baumann / Moser zeigen, dass eben gerade die Abbaupolitik des Bundesrates in den 30er Jahren, unterstützt von der Exportwirtschaft und im landwirtschaftlichen Bereich auch von der SP einer eindimensionalen Sicht entsprach, welche die Gefahr der Deflation beinhaltete.

Wie zentral die SVIL mit diesem Geschehen verknüpft war, belegt das Gutachten Rothpletz/ Grimm, das 1936 im SVIL-Vorstand eine grundlegende Kontroverse auslöste. (SVIL-Vorstandsmitglied Rothpletz hatte zusammen mit dem SP-Nationalrat Robert Grimm für den Bundesrat ein Gutachten verfasst, das Grundlage des agrarischen "Abbauplanes" darstellte). Es gelang Bernhard, den Vorstand der SVIL davon zu überzeugen, gegen das Gutachten Stellung zu nehmen und die Postulate der Innenkolonisation, denen dieses Gutachten zuwiderlief, zu unterstützen. Es war deshalb nicht erstaunlich, dass die Abteilung für Landwirtschaft die SVIL 1938 zur grossen Agrarkonferenz, wo der Staat die wirtschaftliche Autonomie der Bauern wesentlich beschnitten hat, gar nicht mehr einlud. Und dies, obwohl Wahlen den Bernhardschen "Kulturlandkataster" wenig später als Grundlage seines Anbauplanes verwendete.

Baumann / Moser zeigen deutlich, dass die SVIL im Gegensatz zur "Laurpolitik" (Formulierung aus dem SVIL-Vorstand) nie die Lösung in den Preis-subventionen suchte, sondern der Meinung war, "die grundsätzlichen Rahmenbedingungen der Industriegesellschaft so zu gestalten, dass die Bauern

auf die staatliche Stützung gar nicht mehr angewiesen sein sollten". Diese Sätze tönen bezüglich der Aufhebung der Preissubventionen höchst aktuell. Jedoch ist auch von "Rahmenbedingungen der Industriege-sellschaft" die Rede, welche bereit sein müsste, "die Probleme dort zu lösen, wo sie entstehen", wie Bernhard sich ausdrückte.

Dieser kurze historische Exkurs soll zeigen, dass bei der Formulierung der heutigen Aufgaben der SVIL nicht von den ritualisierten Vereinfachungen der über-lieferten Agrarpolitik ausgegangen werden darf. Die Auffassung, mit dem Scheitern der "Laurpolitik" sei auch der Ansatz der SVIL überlebt, ist selbst das Opfer der heute nur noch schwer durchschaubaren und unzu-lässigen Vereinfachungen. Die SVIL ist der lebende Beweis für die Existenz agrarpolitischer Alternativen. Diesen nun angesichts der zunehmenden Konflikte zum Durchbruch zu verhelfen, ist die heutige Aufgabe unserer Vereinigung.

Zwar hatte die SVIL nur einen geringen Einfluss auf den Verlauf der Agrarpolitik. Dennoch ist ihr geistiger Anteil an der Stärkung der Binnenwirtschaft mittels Landerwerb und Realersatzprinzip im Zusammenhang mit den Verkehrs- und Energieinfrastrukturen, der Modernisierung der Landwirtschaft auf der nachhaltigen Bodengrundlage sowie an der Raumplanung aus ganzheitlicher Sicht und aus Sicht des Bodenschutzes keineswegs marginal.

In den nächsten Jahren wird die Frage, wie wir unsere gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Exis-tenz vermehrt auf nachhaltiger Grundlage abstützen können, an Bedeutung gewinnen. Alternativen und kreative Lösungen sind deshalb gefragt. Ein erster Beitrag liegt mit der SVIL-Schrift Nr. 135 vor. Weitere Schritte und eine Verstärkung der Anstrengungen, wozu auch die Beschaffung finanzieller Mittel gehört, müssen nun folgen.

Hans Bieri

*)Werner Baumann / Peter Moser
Bauern im Industriestaat, Agrarpolitische Konzeptionen
und bäuerliche Bewegungen in der Schweiz 1918 –
1968, Orell Füssli, Zürich, 1999.

Zum Hinschied von Heinrich Wanner, alt SVIL-Präsident

Am 12. März 1999 verstarb Dr. iur. Heinrich Wanner – Bernhard, SVIL-Präsident von 1964 bis 1974 und 1977 bis 1979. Als Direktor der BRAGTANK AG, Basel, war Heinrich Wanner beruflich zuletzt für die Hoahrheinschiffahrt tätig. Geboren am 24. April 1913 in Schleithem hat Heinrich Wanner seine berufliche Laufbahn im Kanton Schaffhausen am Bezirks-, Kantons- und Obergericht begonnen. Der Kontakt mit der SVIL, in deren Dienst er eintrat, begann 1943. Der Verstorbene hat in seinem Lebensrückblick diese Zeit für die Nachwelt selbst festgehalten:

”Alle meine beruflichen Wünsche erfüllte die ... Tätigkeit, die von 1943 bis 1948 dauerte. Als Direktionssekretär der schweizerischen Vereinigung Industrie und Landwirtschaft (SVIL) in Zürich stand ich



plötzlich vor mannigfaltigen und neuartigen Aufgaben. Die Schweiz war im zweiten Weltkrieg allseitig eingeschlossen. Unser Volk musste aus eigener Scholle ernährt werden. Gewaltig war die Leistung der Bauern. Durch Entwässerung, Entsteinung und Waldrodung musste zusätzlich Neuland erschlossen und kultiviert werden. Zu diesem Beitrag wurden die Unternehmungen, Industrie und Handel, Banken und Versicherungsgesellschaften verpflichtet. In der praktischen Durchführung stand die SVIL an vorderster Stelle. In ihren 110 Pflanzwerken wurden für 1200 Auftraggeber 5600 ha angebaut und 50'000 t Produkte geerntet. Die mobilen Ackerbaukolonnen, die Lehrlingslager der Maschinenindustrie in der Linthebene, der Einsatz von Kriegsinternierten im Tessin und vieles andere sind mir unauslöschliche Erinnerungen.

Grossartig war die Funktion der SVIL und einmalig waren der restlose Einsatz und die innige Kameradschaft, die alle Mitarbeiter beseelten. Die damals geschlossenen Freundschaften und die Verbundenheit mit der SVIL hatten Lebensdauer. So war es mir später eine grosse Freude, lange Zeit im Vorstand der SVIL und im Stiftungsrat der Hans Bernhard-Stiftung mitzuwirken und während eines guten Jahrzehnts beide Institutionen zu präsidieren.”

Heinrich Wanner präsierte die SVIL als Nachfolger von Oscar Sulzer von Mitte der sechziger bis Mitte der siebziger Jahre. In jene Zeit fiel die agrarpolitische Neuorientierung Ende der sechziger Jahre, wobei der Boden immer mehr als Hilfsgrösse in der Landwirtschaft betrachtet wurde.

Demgegenüber blieben der Schutz und die rationelle Nutzung des Schweizer Bodens immer noch unveränderter Hauptauftrag des Zweckartikels der Statuten der SVIL.

Unter seiner Präsidentschaft änderte die SVIL jedoch ihren Namen. Anstatt Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft

hiess sie ab 1968 Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft. Nach Meinung von Heinrich Wanner, der sich in dieser Frage öfters auf Wilhelm Röpke berief, sollte zum Ausdruck kommen, dass die Landwirtschaft ergänzend zur Industrie nun einen festen Platz in der Gesellschaft erhält. Unter seinem Präsidium setzte die SVIL noch einmal einen klaren Kontrapunkt zu den in dieser Zeit sich verstärkenden Bestrebungen, den Boden vermehrt als Hilfsgrösse zu betrachten und die Landwirtschaft über den wachsenden Bezug von Hilfsstoffen vermehrt dem Industrieprozess anzupassen.

In seiner beruflichen Tätigkeit Ende der sechziger Jahre setzte Heinrich Wanner sich für die Entwicklung der schweizerischen Binnenschifffahrt ein. Er gründete mit Freunden der Zementindustrie die Aare-Hochrhein-Schifffahrt AG und hob zusammen mit Vertretern der Romandie die Transhelvetica S.A. aus der Taufe.

Wir erhalten Heinrich Wanner, dem letztverstorbenen SVIL-Veteran, ein ehrendes Andenken.

80. Hauptversammlung

Die 80. Hauptversammlung der SVIL fand am 6. November 1998 an der landwirtschaftlichen Schule in Winterthur-Wülflingen statt.

Rolf Gerber, Vorsitzender des Dreierpräsidiums der SVIL, betonte in seinem einführenden Vortrag mit Blick auf das Tagungsthema, dass erst bei einem Preisgefüge, das die sozialen und ökologischen Kosten zum Ausdruck bringt, die Landwirtschaft auch dem freien Markt ausgesetzt werden darf. Ohne eine klare Definition der Nachhaltigkeit der Gesamtwirtschaft sei die ökologische Kritik an bisherigen Formen der Landwirtschaft unvollständig.

Unter den zu behandelnden Vereinsgeschäften wurden Geschäftsbericht und Jahresrechnung diskussionslos genehmigt und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Wahlen

Die 80. Hauptversammlung der SVIL wählte einstimmig Pankraz Freitag, Regierungsrat Kanton Glarus, zum Nachfolger des zurücktretenden alt Baudirektors und alt Ständerates Kaspar Rhyner, Elm.

Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle

Im Berichtsjahr hat die SVIL im Bereich Land und Rechte einen weiteren Auftrag im Zusammenhang mit dem Transitgasleitungsbau erhalten. Es geht dabei um eine neu zu erstellende Transitgaslei-

tung, die von Rodersdorf (SO) an der französischen Grenze bis nach Lostorf (SO) geführt wird. Die Schweiz erhält durch dieses Werk einen zweiten Anschluss an das internationale Erdgasliefernetz. Neben der bestehenden Parallellleitung, welche aus Deutschland im Raum Wallbach (AG) in die Schweiz gelangt, wird diese zusätzliche Leitung von der Nordsee über Frankreich geführt.

Neben den weiteren Tätigkeitsbereichen der Raumplanung sowie der Strukturverbesserung ist im Bereich des landwirtschaftlichen Hochbaues die Fertigstellung eines landwirtschaftlichen Biobetriebes zu erwähnen, den die SVIL im Auftrag der Stadt Zürich ausgeführt hat.

Im Berichtsjahr ist die SVIL-Schrift, Die Landwirtschaft als Chance für eine zukunftsfähige Schweiz — oder Dauerproblem auf dem Weg zur vollständigen Industrialisierung der Ernährung, nochmals überarbeitet worden.

Tagung

Thema: Die staatliche Agrarpolitik und die Bestrebungen zur Sicherung der Ernährungsgrundlage auf nachhaltiger Basis — aktuelle Fragen vor dem Hintergrund historischer Erfahrungen.

Im Anschluss an die Hauptversammlung stellten die Autoren der in Arbeit stehenden SVIL-Schrift einzelne Aspekte den Teilnehmern vor. Der erste Themenschwerpunkt berührte die Unterschiede zwischen Industrie und Landwirtschaft mit Blick auf die erneuerbaren sowie nicht erneuerbaren Ressourcengrundlagen und die institutionellen